Das Polit-Talent

Autor(en): **Karpe, Gerd / Streun, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-903487

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Toni Brunner Christian Levrat Fulvio Pelli

Das Polit-Talent

GERD KARPE

Ringelheimer ist ein Talent, ein ausgesprochenes Lachtalent. Aber nicht, wie Sie vielleicht denken. Bruno Ringelheimer zeichnet sich weder durch ein besonders wohlklingendes Lachen aus, noch ist er in der Lage, als Dauerlacher in rekordverdächtige Bereiche vorzudringen. Was er beherrscht, ist das Lachen an der falschen Stelle. Er platzt hinein in das Schweigen der anderen.

Bruno Ringelheimer wird von Festrednern ebenso gefürchtet wie von Kabarettisten. Wenngleich Letztere von Berufs wegen alles daran setzen, ihr Publikum zum Lachen zu bringen, so ist der eine oder andere von ihnen durch Ringelheimers Lacher an den unmöglichsten Stellen total aus dem Konzept geraten.

Mittlerweile hat sich Ringelheimer einen Namen gemacht. Zurzeit ist Ringelheimer im Wahlkampf unterwegs. Der Wahlkampfmanager einer politischen Partei hat ihn für ein nicht zu knapp bemessenes Honorar engagiert. Nicht als Redner, sondern als Lacher. Bruno Ringelheimer ist nun so etwas wie eine Geheimwaffe im Kampf mit dem politischen Gegner.

Gestern Abend hatte Bruno Ringelheimer einen spektakulären Erfolg bei einer Wahlveranstaltung in der Festhalle. Wie immer hatte Ringelheimer in einer der hinteren Reihen Platz genommen. Das ist ein bewährter taktischer Schachzug. Sobald nämlich seine Lacher durch den stillen Saal hallen, dreht sich alles nach ihm um. Das verstärkt die sich ausbreitende Unruhe und irritiert den Redner am Pult in besonderer Weise.

Zunächst hielt Ringelheimer sich zurück. Genau so lange, wie der Redner die durch Ringelheimer vertretene Gegenpartei kritisierte und ihr unter dem Beifall der Zuhörer jegliche Regierungsfähigkeit absprach. Als aber der Redner begann, seine eigene Partei über den grünen Klee zu loben, war Ringelheimers Stunde gekommen.

In die andächtig lauschende Zuhörerschaft landete Ringelheimer den ersten Lacher treffsicher im Anschluss an eine Passage, in der von einer Neuverteilung der Steuereinnahmen die Rede war. Die allgemeine Verblüffung war gross. Ringelheimers zweiter Lacher – mitten hinein in die vollmundige Behauptung, dass die Partei nach den Wahlen die horrende Staatsverschuldung mit drastischen Sparmassnahmen zurückfahren werde – setzte jene Automatik in Gang, die von Rednern besonders gefürchtet wird: Der Lacher fand ein Echo. Und es blieb nicht bei dem einen.

Als die Wahlversprechungen kein Ende nehmen wollten, ging es richtig los. Ringelheimers Lacher wurden dankbar aufgenommen und in vielfältigen Variationen wiederholt. Schliesslich wogte ein befreiendes Gelächter durch die Halle, das den Redner zwang, seinen Vortrag abzubrechen. Der Misserfolg der Wahlveranstaltung war offenkundig.

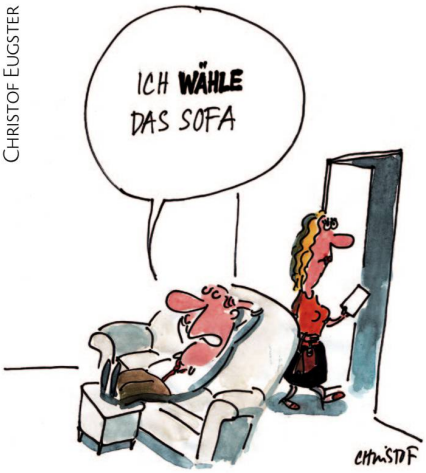
Von Fanatikern beschimpft, aber innerlich mit dem Resultat zufrieden, machte sich Bruno Ringelheimer auf den Heimweg. Zu Hause ging er die Angebote durch, die verschiedene Parteien im In- und Ausland ihm für kommende Wahlperioden machten. Es bestand für ihn die komfortable Möglichkeit – wie bei einem internationalen Fussballstar –, seinen Arbeitsplatz nach Höchstgebot zu wählen. Sprachbarrieren brauchte er nicht zu fürchten. Das Lachen wurde überall verstanden.

Wahlross & Co.

Annette Salzmann

Vier Stehpulte, Blümchen, Mikrophon, Glas Wasser, guten Abend. Vier Personen, vier Parteien. Leider nur eine Frau und drei Männer, aber die Moderatorin ist ja auch noch da. Es geht um die Wahlen, und um uns, die Wählerinnen und Wähler, die wir doch wissen möchten, wer hier kandidiert. Nun ist Gelegenheit, wer hat die besten Lösungen für unser Land?

Kleine Vorstellungsrunde, der Reihe nach, nur kurz: Name, Beruf, wichtigstes Anliegen. Erste Frage, bitte kurz, warum Sie und nicht Ihr Vis-à-vis? Sobald das Satzende erkannt werden kann, nächste Frage an die Gegenpartei, auch nur kurz: Was können Sie, was der andere nicht kann? Und wieder bitte kurz, es sollen doch alle zu Wort kommen. Darum kann bereits mit der nächsten Frage begonnen werden, sobald erfasst wird, worauf es hinausgeht. Manchmal ist das gar nicht so einfach, mit der nächsten Frage schon einzuhängen, wenn noch geredet wird, denn in der deutschen Sprache kommt das Wichtigste, das Verb, zuletzt. Aber der Profi merkt schnell, was gesagt werden will, denn mit diesem wunderbaren System können ungeahnt viele Fragen mehr eingebaut und die Sendezeiten eingehalten werden. Niemand muss einen ganzen Gedanken fertig spinnen oder gar nach passenden Wörtern suchen wollen. Niemand muss auf den andern eingehen. Dafür ist die Sendezeit nicht gedacht. Alle gleich kurz, alle gleich schnell, ausgeglichen. Die einzige, die ganze Sätze formulieren und ganz ausreden kann, ist die Moderatorin – und die ist ja neutral.



Christof Eugster

Nichtwählermanifest

Nichtwähler sind in den letzten Jahren das am schnellsten wachsende politische Spektrum. Ihre Interessen werden in der Öffentlichkeit permanent ignoriert. In dieser Lage fordern sie:

1. – Angemessene Berücksichtigung in Meinungsumfragen und Hochrechnungen.
2. – Aufschlüsselung der Nichtwahlergebnisse nach allen nicht gewählten Parteien (es ist eminent wichtig zu wissen, wer nicht gewählt wurde).
3. – Angemessene Beteiligung an allen Koalitionsverhandlungen.
4. – Mindestens ein Drittel aller Ministerposten in allen Fällen, wo die Wahlbeteiligung unter 70 Prozent lag.
5. – Alternativ wird gefordert: Proportionale Verkleinerung der Parlamente und Kabinette entsprechend der Wahlbeteiligung, sowie:
6. – Steuerfreiheit für Nichtwähler. Es gelte der Grundsatz der amerikanischen Revolution: «No taxation without representation».

Michael Friedrichs